

Plenum 5.1.2009

Der besetzte Musiksaal 2010: Wie geht's weiter?

Motivationschwund auf Grund von fehlendem Ziel.

Vorschlag: Musiksaal nutzen als kulturelles, studentisches, selbstverwaltetes Zentrum.

Besetzung aufrecht erhalten unter der Bedingung, dass ab nächste Woche wieder alternative Veranstaltungen stattfinden. → Freie Fakultät (Studium Generale).

Zukunft der Besetzung: Wir brauchen den selbstverwalteten Raum für Veranstaltungen, der nicht Teil des Campuscenters ist. FORDERUNG.

Raum ist zu groß und kostet zuviel Arbeit, verschluckt seit 4 Wochen nur noch unnötig Energie. Besetzung war gut als Druckmittel. Also Raumvorschlag von Linneweber annehmen (Raum im Campuscenter, Philocafé, Kellerraum). Energie geht für Infrastruktur der WG-Musiksaal drauf. Deswegen radikale Forderung nach selbstverwaltetem Zentrum NOTWENDIG! → Vorgeschlagene Räume sind nicht groß genug, nicht gut gelegen, nur Versuch, uns ruhig zu stellen. (Einwurf: Linneweber stellt Raum „für uns“ im Keller zur Verfügung, außerdem für studentische Aktivitäten/Veranstaltungen: ASTA Raum 40m² im Campuscenter.)

Entscheidende Forderungen wurden nicht erfüllt, es ist nichts verschriftlicht, nach wie vor ist Berechtigung für Besetzung DIESES Raumes da.

Alternative Veranstaltungen sehr schlecht besucht. Vorschlag: Dozenten einladen, hier ihre Vorlesungen zu halten, diese interdisziplinären Studien für alle öffnen und bewerben. Konkreten Studienplan rausgeben.

Suche nach optimaler Form des Raumes verlief erfolgreich, wir sind fast am Ziel (was die Raumgestaltung betrifft . . .)

Besetzung notwendig? Protestform mit Zielen obsolet. Aber: Raum kann für Freie Fakultät genutzt werden, andernfalls ist die Besetzung nicht legitimiert. Einwurf: Anderer Raum ebenso angemessen.

Raum wichtig und ideal, groß, schön, repräsentativ, flexibel nutzbar, braucht viel Energie ist aber Dreh- und Angelpunkt der Bewegung; sollten Alternative abwarten (und dann eventuell ablehnen). Deswegen Besetzung und Zusammenleben wichtig und haltbar.

Vorlesungen hier stattfinden zu lassen ist Entgegenkommen, was nicht möglich ist, weil Forderungen noch überhaupt nicht verbindlich erfüllt wurden.

Alternative Veranstaltungen sind KEIN Entgegenkommen! Aber Legitimation der Besetzung. Freiraum sau wichtig, um die Alternative zu LEBEN, die wir FORDERN.

Sind wir im Streik, weil die Sticker das sagen?

Arbeitsgruppe Duden wird sich nach dem Plenum um die Definition „Streik“ kümmern.

Wir streiten jetzt erstmal um Formulierung, weils genau darauf ankommt. Wenn Sticker schon die Wahrheit sagen, dann ist eine „Vortragsreihe“ auf jeden Fall richtig und eine „Vorlesung“ falsch.

Freie Fakultät im selbstverwalteten Haus, dass uns sicher ist (wodurch wir 50% der Energie sparen) fördert die Erreichung der Bildungsstreik Forderungen! Energie geht für Schlafen, Essen und Putzen drauf.

Bleiben hier, bis uns eine Alternative geboten wird, die unsere Forderungen komplett (!!!) erfüllt. Sonst wird Musiksaal mit allen nötigen Mitteln gehalten.

Motivationsschub: Linneweber Gespräch hat gezeigt, dass Besetzung momentan schneller Forderungen druchdrückt, als z.B. der ASTA bisher und bietet außerdem mediale Präsenz.

ASTA: Forderungen bisher nicht erfolgreich, jetzt ist Druck da, jetzt könnte Veränderung möglich gemacht werden. Langjährige Forderungen finden Gehör, Raum muss aus diesem Grund gehalten werden.

Meinungsbild: Besetzung fortsetzen bis zur adäquaten Alternative?

1 Gegenstimme. Besetzung ist kein Druckmittel. Betrieb wurde nie gestört, Aufmerksamkeit wurde kurzzeitig erregt.

Energieverschwendung: Eigentlich nicht da, es will uns keiner räumen. Eigentlich ist das Leben hier nicht mehr Aufwand. Trotzdem wäre legalisierter Raum besser.

Jetzt ist wichtig, dass die Forderung nach einem selbstverwalteten Raum knallhart hinter allem steht; dass deswegen hier alternative Veranstaltungen stattfinden, dass wir deswegen weiter besetzen.

Prüfungsphasenflaute ist überstehbar. Jetzt MÜSSEN statt Diskussion TATEN folgen.

Grober Fehler: WIR und DIE ANDEREN. Deswegen offener und einladender auf Leute zugehen, Raum nutzen, Außenstehenden klarmachen, dass wir Dinge fordern, an dem der ASTA schon Jahre lang arbeitet. Deswegen Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (z.B. GEW etc.) für alle interessierten Studierenden.

Deswegen: Zuerst klarstellen, für WEN wir das Ganze machen.

Anforderungsprofil für Linneweber. Was braucht der Raum, den wir brauchen. Dann Nutzungsplan, dann wie werden Studentenorganisationen angegangen, dann das Ganze mit dem

Slot für Gremienarbeit verbinden.

Einwurf: Tiefpunkte gibt's immer. Flaute ist da, aber die Chance besteht darin, dass wir uns im letzten Jahr einen gewissen Bekanntheitsgrad erarbeitet haben, müssen uns jetzt noch bei den Studenten verbreitet Unterstützung holen. Können uns jetzt deswegen auf das Programm hier konzentrieren.

Raum sollte legitimiert sein, bis es so ist, weiterhin besetzen. Außenwirkung: Wir müssen nach außen eine Identität des Raumes verbreiten.

Wir können momentan nicht zu krass auf Konfrontation gehen und hier alles behandeln, als ob es uns gehört.

Musiksaal war eine sau gute Entscheidung. So und das ganze verdammte Gebäude wird jetzt behalten. Größere Besetzungen haben sich zermürbt und sind eventuell an dem Raum gescheitert.

Programmorschläge der Freien Fakultät werden gesammelt. AG-Gründung am Donnerstag. Veranstaltungskalender in Arbeit. Dozenten werden angefragt, Besetzer arbeiten Vorträge und Workshops aus, jeder bekommt Redezeit.

Außerdem Kulturprogramm: Festival, Konzerte, Theater in Planung.

Frage zur Klarstellung der Motivation zu bleiben: Wollen wir alle ein autonomes Zentrum? Die Frage MUSS geklärt werden, Motivation haut ab. Was machen wir hier?

Antrieb: Änderung auf großer Ebene, aber ohne Armee müssen wir uns den Umständen anpassen, also: Raum schaffen, damit Leute sich informieren können. Brauchen Gebäude als Symbol und Infopoint für die geilen Dinge dieser Uni, die nicht wahrgenommen werden, außerdem Studium Generale und alternative, kritische Veranstaltungen.

Deswegen im Januar: Hochschulgruppen einladen und arrogantes Erscheinungsbild der Besetzer abbauen.

Ziel ist: Musiksaal zu behalten. Je länger wir hier sind, desto mehr Menschen werden wir erreichen. Wir müssen langfristig planen, wenn wir Erfolge sehen wollen.

Forderung nach Abstimmung. Antrag: Wir fordern ein selbstverwaltetes Zentrum an der Uni. Und so lange kein adäquater Ersatz gestellt wird, behalten wir den Musiksaal.

Gegenvorschlag: Wir wollen den Musiksaal als studentisches, selbstverwaltetes, unabhängiges Gebäude für immer.

Aber die Kosten, die durch diesen Saal entstehen, sind hoch. Ist das realistisch? Wollen wir wirklich Selbstverwaltung? Soll Uni trotzdem weiterhin bezahlen?

Klarstellung: Wir wollen das Gebäude als selbstverwaltetes, unabhängiges Zentrum; in der Hinsicht, dass wir damit machen können, was wir wollen (Einrichtung, Programm) aber muss Teil der Uni bleiben und durch diese finanziert werden.

Gebäude ist kein Privateigentum, sondern Teil der Uni. Wir dann von Studenten für Studenten geführt. Ist aus genau diesem Grund ein Gewinn für Studenten. Wir sind kein Privatunternehmen, wir sind Teil der Universität. Die Institute verwalten sich selbst und ihre Räume, zahlen aber auch keinen Strom.

Wir verstehen uns als neues Institut.

Universität soll uns finanzieren, den Rest übernehmen wir. Andere Institute bekommen Geld und machen damit was, wir fordern doch nur die Finanzierung des Gebäudes. Alles andere (putzen, reparieren) übernehmen wir. Was ist bei Schäden?

ASTA wird von Studenten finanziert, das sollten wir auch versuchen?

Solange der Raum sich nicht selbst finanzieren kann, muss Uni ihn finanzieren. Jetzt ist das noch nicht möglich, deswegen sollte Öffentlichkeit zahlen.

Wo ist die Problematik? Wir tun etwas FÜR die Uni, fördern Attraktivität, machen es für Studenten besser, wir kosten die Uni im Grunde nichts, Musiksaal wird so oder so finanziert.

Sinn der Abstimmung? Klarheit gibt Motivation!

Wir brauchen ein konkretes, fixiertes Ziel, damit sich die Arbeit auch „lohnt“.

Antrag auf Abstimmung: Wir fordern die Umwandlung des Musiksaals in ein selbstverwaltetes, freies Zentrum für unabhängige Lehre und kulturelle und politische Veranstaltungen.

1 Gegenstimme. Kann diese damit leben? Nein, das Wort „politisch“ stört. Mehrheitsentscheid kann akzeptiert werden, aber das Wort ist unangebracht, da Lehre und Wissenschaft überparteiisch

und unpolitisch sind/sein sollten.

Definition des Wortes „politisch“. Hat nichts mit Parteien zu tun, sondern damit, dass Belange, die die gesamte Gesellschaft betreffen, im Mittelpunkt stehen.

Da Beschluss akzeptiert wird, könnte die Diskussion verschoben werden, aber eine Dafür Stimme äußert sich trotzdem dagegen. Der Begriff wurde im Kunstbereich schon missbraucht.

Gegenstimme definiert „politisch“ als: gesellschaftliche Aktivität innerhalb der vorhandenen Strukturen, inner- oder außerhalb von Parteien, aber innerhalb des existierenden, politischen Systems.

Struktur birgt Gefahr durch Manipulation und Instrumentalisierung. Dennoch besteht diese Gefahr aber immer.

Antrag angenommen. Musiksaal wird **selbstverwaltetes, freies Zentrum für unabhängige Lehre und kulturelle und politische Veranstaltungen.**

Fazit: Wir besetzen weiter. 2010 wird genutzt, um eine freie Fakultät zu schaffen und Alternativen aufzuzeigen. Bildungspolitik auf Bundesebene weiterhin unter Druck setzen (Demo in Frankfurt 30.01.2010) ebenso wichtig, wie lokal eine Alternative vorzuleben.

Nächstes Plenum am Donnerstag, den 7.01.2010 um 19.30 zur Neugründung und Umstrukturierung der AGs und Verbesserung der Kommunikation intern ebenso wie extern.